

Am Kolleg beteiligte Institutionen

An unserem Kooperativen Promotionskolleg „Versorgungsforschung: Collaborative Care“ sind folgende Institutionen beteiligt:

- der Forschungsschwerpunkt Versorgungsforschung in Gerontologie, Pflege und Gesundheitswesen der Katholischen Hochschule Freiburg
- die Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- die Koordinierungsstelle Versorgungsforschung der Medizinischen Fakultät, angesiedelt an der Sektion Versorgungsforschung und Rehabilitationsforschung des Universitätsklinikums Freiburg
- die Fachrichtung Public Health & Health Education am Institut für Alltagskultur, Bewegung und Gesundheit der Pädagogischen Hochschule Freiburg
- der Schwerpunkt Kinder- und Jugendforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg

Zielsetzung des Kollegs

- Vernetzung von Hochschularten und -profilen: Erweiterung des Erkenntnisgewinns durch die Verknüpfung von grundlagenorientierter und angewandter Forschung
- Schaffung von hochschul- und fakultätsübergreifenden Ausbildungs- und Forschungsstrukturen: Kennenlernen anderer Studiengänge und anderer Disziplinen, konstruktive Auseinandersetzung mit den jeweiligen Perspektiven
- Bündelung von psychologischen, medizinischen, gesundheitspädagogischen, entwicklungswissenschaftlichen, soziologischen und (sozial-)gerontologischen Kompetenzen mit Blick auf die Lebenslaufperspektive

Die Förderung des Kollegs

Unser Kolleg wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert.



Copyright Logo Promotionskolleg: Elena Hölzer

Kooperatives Promotionskolleg „Versorgungsforschung: Collaborative Care“



Freitag, 15.09.2017

9:30 bis 17:00 Uhr

Lehrgebäude des Universitätsklinikums Freiburg

Raum 2003, CIP-Pool

Elsässer Straße 2 o („Otto“)

79110 Freiburg

www.versorgungsforschung.uni-freiburg.de/promotionskolleg

Hintergrund

Eine wesentliche Aufgabe der Versorgungsforschung liegt darin, durch die Beschreibung von Zuständen und Trends und die Analyse von Zusammenhängen Fehlentwicklungen aufzudecken bzw. erkennbare Optimierungsprozesse zu fördern.

Dabei sind nutzerrelevante Aspekte so weit wie möglich zu berücksichtigen. Hierfür kann die Versorgungsforschung Primär- und Sekundärdaten nutzen, die methodischen Instrumente der klinischen Forschung sind daher in der Versorgungsforschung ebenso präsent wie die Analyse von Daten, die zu anderen Zwecken zusammengetragen wurden.

Ziel muss es in jedem Falle sein, eine Methodik zu wählen, mit der eine möglichst hohe interne und externe Validität erreichbar ist und die eine Aussage darüber zulässt, wie sich im Vergleich unterschiedlicher Verfahren und Maßnahmen unter realen Versorgungsbedingungen eine bestmögliche und angemessene Prozess- und Ergebnisqualität für die Nutzer eines Gesundheitssystems herstellen lässt.

Auf diesem Weg kann die Versorgungsforschung einen Beitrag dazu leisten, eine im deutschen Gesundheitssystem viel zu lang vermissten Evaluationskultur konsequent weiterzuentwickeln.

Quelle: Glaeske G. et al. (2009): [Epidemiologische Methoden für die Versorgungsforschung](#)

Programm

Thema 1: Datenkontrolle und fehlende Werte:

- Dateneingabe - Fehlerquellen
- Datenkontrolle
- Suche nach Extremwerten
- Typen von fehlenden Werten
- Ersetzungsmöglichkeiten
- Umgang mit fehlenden Werten

Thema 2: Einfache lineare Regression:

- Einfache lineare Regression
- Herleitung der Regressionsgleichung
- Vorhersagegüte/Kreuzvalidierung

Thema 3: Multiple Regression:

- Grundlegende Idee der multiplen Regression
- Probleme
- Strategien der Variablenauswahl
- F-Test
- Beispiele
- SPSS

Thema 4: Mediator- und Moderatoranalysen (mit PROCESS)

Das Mittagessen findet ca. von 13:00-14:00 Uhr in den Räumlichkeiten der Elsässer Straße 2 o statt.

Referent



Dr. Rainer Leonhart:

Akademischer Rat in der Abteilung für Sozialpsychologie und Methodenlehre am Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg